

Der dritte Aufstand

in Oberschlesien

Mai/Juni 1921

**Der
dritte Aufstand in Oberschlesien
Mai/Juni 1921**

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Tatsachen über den polnischen Aufstand in Oberschlesien Mai/Juni 1921	3
Auszüge aus den protokollarischen Aussagen	6
Übersetzungen einiger Dokumente, die gefallenen und ge- fangenen polnischen Insurgenten abgenommen wurden..	11
Bilder vom Aufstand, Greuelthaten, Zerstörungen und Plün- derungen durch die Polen	13
Photographische Wiedergabe von Originalen einiger polnischer Dokumente	45

Tatsachen

über den polnischen Aufstand in Oberschlesien

Mai/Juni 1921.

Oberschlesien hat sich am 20. März mit fast $\frac{2}{3}$ aller Stimmen und der überwiegenden Mehrheit seiner Gemeinden für Deutschland erklärt und damit vor aller Welt kundgetan, daß es mit seinem alten Vaterland, dem es nach Wirtschaft und Kultur zugehört, ungeteilt verbunden bleiben will.

Die polnische Regierung hatte schon vor und während der Abstimmung nichts unversucht gelassen, durch Terror und jede Art unzulässiger Beeinflussung ein für sie günstiges Abstimmungsergebnis herbeizuführen. Als jedoch die Stimmzettel gegen die Polen entschieden hatten, hielten sie den Augenblick für gekommen, sich mit Gewalt das zu holen, was ihnen von Rechts wegen versagt bleiben mußte. Am 1. Mai 1921 ließ Korfanty durch ein Extrablatt der »Oberschlesischen Grenzzeitung« in tendenziöser Weise Nachrichten über die Zukunft Oberschlesiens unter die durch seine Macheenschaften verhegte Bevölkerung verbreiten. Dies war das Losungswort für den dritten polnischen Aufstand. Dem Plane Korfantys genau entsprechend begann 24 Stunden später, am 2. Mai, zunächst ein Streik eines Teiles der polnischgesinnten Bergarbeiterschaft, die zu wüsten Terrorakten gegen die arbeitswillige Bevölkerung überging, die Einstellung der meisten Betriebe erzwang und, durch schnell eintreffenden Zuzug aus Kongresspolen verstärkt, die Rebellion zum Ausbruch brachte. Der Aufstand war durch die geheimen obererschlesischen Kampforganisationen von langer Hand sorgfältig vorbereitet. Seit Monaten waren im Abstimmungsgebiet Agitatoren, demobilisierte Haller-Soldaten, Polen aus Kongresspolen und Posen, polnische Mitglieder der von der Interalliierten Kommission geschaffenen Apo in rastloser Arbeit hierfür tätig gewesen. Dieser Aufstand konnte auch für die Interalliierte Kommission nicht unerwartet kommen; denn ebenso wie die Alliierten Mächte war sie von der deutschen Regierung zu unzähligen Malen auf die von polnischer Seite drohenden Aufstandsbewegungen aufmerksam gemacht worden, und ihre eigenen Offiziere hatten wiederholt auf den bevorstehenden Ausbruch der Rebellion hingewiesen. Gerade wenige Tage vor dem Ausbruch des Aufstandes entschloß sich General Le Rond zu einer dringenden Dienstreise, und ebenfalls einige Tage vor Ausbruch der Erhebung wurde die einzige Kompanie, die im Landkreis Beuthen, einem der unruhigsten Distrikte, lag, auf Befehl aus Oppeln, gerade aus dem Gebiete, in dem der Aufruhr losbrach, entfernt.

Die alleinige Schuld an dem Aufstande liegt bei Korfanty und der Schwäche der Interalliierten Kommission. Der französische Ministerpräsident hatte zwar in seiner Note vom 7. Mai 1921 an die deutsche Regierung die Behauptung aufgestellt, der Grund der Unruhen sei ohne Zweifel in den aus deutscher Quelle stammenden falschen Nachrichten zu sehen, mußte indes auf Vorstellung des deutschen Botschafters das Unzutreffende dieser Behauptung anerkennen und zugeben, daß auf deutscher Seite keinerlei Verschulden vorgelegen habe.

Die Aufstandsbewegung wurde von den Polen in beinahe 24 Stunden bis auf die Linie vorgetragen, die sich auch im gegenwärtigen Augenblick noch fast ganz in den Händen der Insurgenten befindet und im wesentlichen mit der sogenannten Korfantylinie übereinstimmt. Die Gründe für diese ungemein schnelle Ausbreitung der Insurrektion sind einerseits in der bereits erwähnten, planmäßig seit langer Zeit von Korfanty betriebenen und von der polnischen Regierung mit allen Mitteln unterstützten Vorbereitung des Aufstandes zu sehen, andererseits in der Machtlosigkeit der Interalliierten Kommission und vor allem in der passiven Haltung der französischen Besatzungstruppen.

Kongresspolen und die von der polnischen Regierung geleistete Unterstützung bilden den Rückhalt des Aufstandes. Die staatlichen polnischen Funkstationen in Warschau und in Posen stehen Korfanty zur Verfügung, um seine Lügenmeldungen zur geflüsterten Irreführung der öffentlichen Meinung in die ganze Welt hinauszusenden. Die obererschlesisch-polnische Grenze war und ist trotz der stets wiederholten Vorstellungen der deutschen Regierung und entgegen aller Versicherungen der Alliierten Mächte und der polnischen Regierung noch heute völlig offen. Korfanty hat jenseits der Grenze seine Hilfsquellen, aus denen er jede ihm erforderlich scheinende Hilfe an Menschen und Material ohne Schwierigkeit nach Oberschlesien herüberzuschaffen in der Lage ist.

Bereits in den ersten Stadien der Aufstandsbewegung zeigte es sich, daß ein großer Prozentsatz der Aufständischen nicht in Oberschlesien beheimatet, sondern aus Kongresspolen hereingeströmt war. Die seit Jahresfrist insgeheim von der polnischen Regierung unter Fort-

gewährung ihrer Gehalts in das Abstimmungsgebiet entsandten Offiziere und sonstigen Angehörigen der regulären polnischen und der früheren Haller-Armee traten nunmehr offen hervor und leisteten den Polen wertvolle Dienste. Zahllose Aufrufe in Zeitungen und öffentlichen Maueranschlägen forderten in ganz Polen zum Eintritt in die Insurgentenarmee auf. Weitgehende Versprechen guter Bezahlung lockten auch viel arbeitsloses und lichtscheues Gesindel herbei, das ohne Bedenken in die Reihen der Insurgenten eingestellt wurde. In den staatlichen Universitäten und Bildungsanstalten, wie auch in den Kadettenkorps wurden Studenten und Zöglinge zum Eintritt in die Armee gedrängt; in den Truppenteilen der regulären Armee forderten die Vorgesetzten ihre Untergebenen zur Meldung nach Oberschlesien auf, die Desertion zu diesem Zwecke wurde gebilligt und begünstigt, die Heeresangehörigen beim Generalkommando in Posen mit Zivilkleidung, falschen Papieren und Geldmitteln versehen. Selbst geschlossene Truppenverbände wurden nach Oberschlesien kommandiert: 4 Kompagnien des Inf.-Regts. 27 wurden über Herby nach Lublitz transportiert; eine Kompagnie des Inf.-Regts. 16 erschien geschlossen im Kreise Rosenberg; eine aus dem Ulanenregiment 15 zusammengestellte Schwadron in Stärke von etwa 250 Mann wurde im Kreise Groß-Strehlitz eingesetzt; bei Praszka marschierten etwa 600 Mann regulären polnischen Militärs nach Entfernung der polnischen Hoheitsabzeichen in geschlossenen Kolonnen in das Abstimmungsgebiet. Unter anderem ist die Teilnahme nachstehender polnischer regulärer Truppenteile am Aufstande durch Gefangene und Überläufer einwandfrei festgestellt: der Infanterieregimenter 27, 42, 58, 61, 67, 73, 155, des Ulanenregiments 15, der Zollbataillone 5 und 14 sowie zahlreicher technischer Truppen und Spezialformationen. Diese Truppen stehen unter Führung von kongreßpolnischen Offizieren, wie auch von solchen, die bereits in der Aufstandsorganisation in Oberschlesien tätig waren.

In gleicher Weise unterstützt die polnische Regierung, wie auch in der Note des Botschafterrats an die polnische Regierung vom 11. Mai 1921 dargelegt, die Rebellen in immer sich steigendem Maße durch Lieferung von Kriegsmaterial jeder Art. Gewehre, schwere und leichte Maschinengewehre, Minenwerfer, schwere und leichte Artillerie und Feldküchen entstammen der polnischen Armee und beweisen unzweideutig, daß die polnische Regierung die Absperrung der oberschlesischen Grenze nicht pflichtgemäß vorgenommen hat. Die Transporte werden unmittelbar an den französischen Schildwachen vorbei von polnischen Polizisten über die Grenze geführt. Panzerzüge, Lazarette, Nachrichtsmittel und Materialien jeder Art werden den Insurgenten zugeleitet; so lief z. B. am 26. Mai ein Güterzug aus Richtung Sosnowice in Myslowitz mit 27 Waggons Infanteriemunition und 3 Waggons Verbandstoffen ein.

Die so gebildete Insurgentenarmee hauste in dem Abstimmungsgebiet mit schonungsloser Willkür und kalter Brutalität; Plünderungen und Brandschatungen sind an der Tagesordnung. Polnische Grausamkeit und Roheit führen zu den grauenhaftesten Mißhandlungen und Verurteilungen. Die Deutschgesinnten werden mit allen Mitteln verfolgt, aufs äußerste gequält, gepeinigt, ja sogar oft in grausamster Weise ermordet; ihre Häuser und Wohnungen werden von Grund aus zerstört. Zahlreiche Personen sind in entsetzlicher Weise verprügelt worden, in vielen Fällen wurden den unglücklichen Opfern die Augen ausgestochen und sie unter furchtbaren Martern getötet. Viele Frauen und Mädchen sind entführt und vergewaltigt worden. Insbesondere richtet sich die Wut der Insurgenten gegen die deutschen Lehrer, die deutschen Apo-Beamteten und alle Personen, die in pflichtmäßiger Ausübung ihres Amtes gewaltet und ihre deutsche Gesinnung nicht verleugnet haben. Diese deutschen Männer und Frauen haben Furchtbares zu erdulden. Tausende von Deutschgesinnten sind von den Insurgenten verschleppt und in Internierungslagern unter teilweise unwürdigen Verhältnissen inhaftiert. Bei den mit größter Härte vorgenommenen Requisitionen haben sich die Insurgenten nicht etwa auf die für ihren Unterhalt brauchbaren Dinge beschränkt, sondern sich alles was nicht niert und nagelfest war, angeeignet und über die offene Grenze in die Heimat geschafft. Lebensmittel, Vieh, sogar Hausmobiliar aller Art wird nach Polen gesandt. Dasselbe Schicksal wie das Privateigentum teilt das Eigentum der öffentlichen Behörden. Insbesondere werden zahlreiche Lokomotiven und rollendes Material aus dem oberschlesischen Gebiet gewaltsam fortgeführt.

Seitens der zum Schutz von Leben und Eigentum berufenen Stellen der Interalliierten Kommission wurde der bedrängten Bevölkerung keinerlei Schutz gewährt. Englische und italienische Offiziere versuchten zwar sich der ihnen anvertrauten Bevölkerung anzunehmen, vermochten aber wegen der geringen Anzahl der ihnen zur Verfügung stehenden Truppen gegen die bei weitem überlegenen Insurgenten nichts auszurichten. Französische Offiziere hinderten italienische Soldaten an der Bekämpfung des Aufstands, wie die Ereignisse in Rybnik und Cosel zur Genüge beweisen. Die Franzosen suchten überhaupt jede Behinderung der Insurgenten auszuschalten und förderten sie soweit es ihnen nur irgend möglich war. Aus der großen Zahl der französischen Begünstigungen seien nur einige wenige Beispiele herausgegriffen, welche ein bezeichnendes Schlaglicht auf die französische Besatzung zu werfen geeignet sind: am 2. Mai 1921 fuhr z. B. in Gleiwitz drei französische Lastkraftwagen den Insurgenten

in der Barbarsstraße Infanteriemunition und Handgranaten zu. In der Nacht vom 2. zum 3. Mai 1921 wurde die Stadt Beuthen ohne Gegenaktion der französischen Truppen zeitweise von polnischen Insurgenten besetzt. Mit allem modernen Kriegsgerät ausgerüstet drangen diese in die Stadt ein und bedrohten die Bevölkerung. Am 3. Mai 1921 wurde die Stadt Königshütte den Insurgenten von den Franzosen kampflos übergeben, obwohl sie zur Abwehr in der Lage waren, und außerdem die deutsche Bevölkerung sich zur Verteidigung dem französischen Kreiskontrollleur zur Verfügung gestellt hatte. Ein am 14. Mai unter französischem Schutz und mit französischer militärischer Bedeckung von Rybnik nach Ratibor abgegangener Flüchtlingszug wurde in Kensa von Insurgenten angehalten und beraubt. Alle Apo-Beamten und Männer bis 40 Jahren wurden vor den Augen der Franzosen, die zu ihrem Schutz bestellt waren, gegen den Widerspruch englischer und italienischer Offiziere von den Polen abgeführt. Am 15. Mai wurden in Beuthen acht bewaffnete Polen festgenommen. Sie wurden am nächsten Tage durch Franzosen auf einem Auto mit ihren Waffen nach Roßberg, dem Standort der Insurgenten, zurückbefördert. Am 25. Mai haben bewaffnete Insurgenten auf dem Bahnhof Kattowitz eine ganze Anzahl Personen-, Pack- und Güterwagen fortgeführt. Die französische Wache hinderte den Diebstahl nicht, obwohl sie durch das Aufsichtspersonal rechtzeitig verständigt wurde. Am 26. Mai wurde das Zugpersonal des von Oppeln in das Industriegebiet fahrenden Ententezuges auf dem Bahnhof Bismarckhütte in Gegenwart der französischen Zugwache von den Polen beraubt. In Beuthen wurde am gleichen Tage der bisher noch unbefetzte Bahnhof in Gegenwart französischen Militärs von den Insurgenten belegt. Der aus Oppeln am 24. Mai mit Lebensmitteln nach Gleiwitz abgefahrene Zug wurde in Laband von den Insurgenten angehalten und das Zugpersonal in Gegenwart alliierter Offiziere und Mannschaften verhaftet. Der Bahnhof Tarnowitz wurde am 31. Mai auf Befehl des französischen Generals Comte Denis den Insurgenten übergeben. Zahlreiche französische Offiziere stellten am 3. Mai 2 Uhr morgens in Beuthen zusammen mit polnischen Offizieren Insurgententruppenteile auf. Unter Mitwirkung französischer Soldaten kleideten sie die Mannschaften ein und versahen sie mit bereits fertiggestellten Passierscheinen, die die Erlaubnis enthielten, Munition, Karabiner und M.-G., die sich in Ezedlak und Sosnowice befinden, über die Grenze zu bringen. In Krotoschin übernahm der Major Puccini der französischen Militärmission in Warschau die Ausbildung neu angeworbener Oberschlesier und aus der regulären polnischen Armee herausgezogener Soldaten. Die französische Besatzung von Rosenberg ließ bei ihrem Abzug aus der Stadt 'versehentlich' 2 Geschütze stehen, welche den Aufständischen die erwarteten guten Dienste leisteten. Das von den Insurgenten in seiner Existenz aufs schwerste bedrohte Land hat Anspruch auf eine baldige und gerechte Entscheidung; es kann verlangen, daß die Interalliierte Kommission sich der ihr nach dem Friedensvertrage obliegenden Pflichten entledigt, das Land überall von Insurgenten säubert und für die Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände Sorge trägt. Erfolgt dies nicht in kürzester Zeit, so drohen dem Lande schwerste Gefahren, denn die Beseitigung jeder Staatsautorität, die Lösung aller gesellschaftlichen Bande, schafft den Boden, auf dem der Bolschewismus entstehen und sich ausbreiten kann. Polnische Zügellosigkeit und polnischer Terror, im Verein mit bolschewistischen Untrieben, bedeuten den Ruin der obererschlesischen Wirtschaft, die Zerstörung der gesamten Kultur in Oberschlesien und damit die Vernichtung dieses bisher in höchster Blüte stehenden Teiles des Deutschen Reiches.

Polnische Greuelthaten, Verschleppungen, Plünderungen und Verwüstungen während des polnischen Aufstandes Mai/Juni 1921.

(Auszüge aus protokollarischen Aussagen.)

Der Apowachtmeister Alois Kalabinski, der in Paruschowiz, Kreis Rybnik, stationiert war, wurde am 3. Mai 1921 von den Insurgenten in bestialischer Weise ermordet. K. war durch 4 Gewehrschüsse verwundet hingestürzt. Die Polen drangen nun auf ihn ein, traten den Schwerverwundeten, schlugen ihn mit den Gewehrkolben und rissen ihm die Kleidungsstücke vom Leibe. Dann stellten sich zwei der Insurgenten auf den Sterbenden und verrichteten auf ihm ihre Notdurft. Der Führer dieses Insurgententrupps war ein gewisser Kowalski aus Czerwionka, der seine Leute zu diesen Schandtaten aufhetzte. Augenzeugen stehen für die Richtigkeit der Angaben ein.

Der Kriegsinvalide Robert Wallocha aus Schwalowiz wurde am 14. Mai auf dem Bahnhof Mensa von dem Führer Staniek aus Ratibor, der Wallocha als Heimattreuen erkannt hatte, geschlagen und von Leuten in eine Arrestzelle fortgeschleppt. Dort wurde Wallocha in rohester und gemeinster Weise mißhandelt.

Aussage
des Lehrers Grottko
aus Zamislau.

In Lukasine holten die Insurgenten etwa 90 Männer aus einem Flüchtlingszuge heraus und verschleppten sie nach Schönburg. Von den 12 Bewachungsleuten wurde den Gefangenen für einen etwaigen Fluchtversuch angedroht, daß sie sofort erschossen würden. Kurz hinter Lukasine begegnete dem Transport ein Wagen mit polnischen Insurgenten. Einer der Polen sprang vom Wagen und schlug mit einem Säbel auf den im Flüchtlingszuge befindlichen deutschen Smolka ein. Im Dorfe Kornowag empfingen polnische Banditen, die mit Stöcken, Gummiknüppeln und Teppichklopfen bewaffnet waren, die Gefangenen und raubten sie aus. Auch hier wurden Smolka und ein gewisser Czogalla besonders heftig geschlagen. Das Blut der beiden Mißhandelten spritzte nach allen Seiten. Bei dem entstandenen Gewirr versuchte jeder zu entfliehen, doch gelang es den Polen, die Gefangenen wieder zu sammeln und nach Schönburg weiter zu transportieren. Polnische Apoleute nahmen die Schwerverletzten Smolka und Czogalla im Wagen dahin mit.

Aussage
des Friedrich Hoppe.

Am 4. Mai drangen zehn polnische Insurgenten, unter ihnen Joseph Anderwald aus Schimischow, in das Gehöft des Friedrich Hoppe in Cammerau ein, schleppten die Frau und Tochter des Hoppe aus dem Hause und verprügelten sie in fürchterlichster Weise.

Einige Tage später drangen die Polen erneut in das Gehöft ein und suchten nach den beiden Frauen, die, wie Franziska Hoppe berichtet, jetzt ebenfalls entflohen waren. Als sie die beiden nicht fanden, gingen sie zu der Schwägerin Frau Marie Roy nach Rgl. Cammerau, wo sich die Frauen Hoppe versteckt hatten, und verlangten von ihr zu wissen, wo sich die beiden Flüchtlinge aufhielten. Dabei bedrohten sie die Frau mit einer Pistole. Als diese ihnen keine Auskunft gab, durchsuchten sie das Gehöft, zerschlugen die Türen, raubten Wäsche und Kleidungsstücke und zerschlugen das Geschirr. Das Vieh nahmen sie mit sich fort.

Der Briefträger Franz Konieczny aus Ratibor, Friedrichstraße, der in Hohenbirken beim Postamt angestellt war, wurde am 3. Mai bei Lukasine von polnischen Banditen angehalten, mit Schusswaffen bedroht und ausgeraubt, doch ließ man ihn dann mit seinem Rade weiterfahren. Kurze Zeit darauf fielen ihn zehn andere Banditen von neuem an und nahmen ihm sein Rad und einen Browning ab, den K. noch bei sich hatte.

Aussage
des Landrats von
Rybnik.

In Paruschowiz spielten sich bei der Überwältigung der Besatzung der Hütte Silesia, in der sich der deutschgesinnte Teil der Arbeiterschaft verteidigt hatte, fürchterliche Greuelszenen ab. Einem jungen Mann, Güttner, wurde ein Auge ausgestochen, weil er angab, nicht zu wissen, wo deutsche Waffen verborgen wären. Den Kaufleuten Niemicz und Schmitz und einer Anzahl deutscher Arbeiter wurden die Häuser völlig ausgeplündert. Dem Hüttendirektor raubten die Insurgenten 25 000 M. aus der Werkkasse. Auf dem Postamt stahlen sie 18 000 M. Der Amtsvorsteher Ganse und der Wirtschaftsinspektor Pusch in Czuchow wurden festgenommen und abgeführt. Pusch wurde auf dem Hofe durch einen Kopfschuß getötet, Ganse durch einen Schuß in den Rücken schwer verwundet. Als seine Frau herbeieilte, um dem Schwerverwundeten zu helfen, schoß einer der polnischen Verbrecher Ganse in den Kopf.

Die Deutschen in Schwarzwasser wurden unter den Augen der dortigen polnischen Wache von der Bevölkerung beschimpft und mißhandelt. Der Rechtsanwalt Runth, dem die Augengläser zerschlagen wurden, und dem man eine Pistole an die Stirn gesetzt hatte, wurde besonders heftig verprügelt. Auch auf dem Wege zum Gefängnis wurden die deutschen Gefangenen von den Polen mißhandelt, ohne daß die polnischen Wachmannschaften irgendwie eingeschritten wären.

Aussage
des Rechtsanwalts
Runth.

Die Insurgenten plünderten in Januschkowiz die Wohnungen der Deutschen, so z. B. das Inspektorhaus. Die Schule wurde innen völlig zerstört, Lehrbücher und Landkarten zerrissen und auf die Straße geworfen. Besonders haben sich bei diesen Plünderungen hervorgetan die fünf Brüder Marklowski aus Januschkowiz. Diese Banditen leiteten die ortsfremden Insurgenten an und zeigten ihnen, wo Deutsche wohnen. Schwären, Kleider, Wäsche wurden jedem Deutschen genommen. Dem deutschgesinnten Bauern Woschet wurden 22 Rühre und 2 Pferde gestohlen. Wilhelm und Jakob Marklowski holten Poldirka, einen Deutschen, aus seinem Hause heraus und mißhandelten ihn dermaßen mit Gummiknüppeln und durch Fußtritte, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Auch der 50 Jahre alte Peter Stoklossa wurde am 19. April von Michowitzer Insurgenten jämmerlich mißhandelt und völlig ausgeraubt. Der Briefträger Gaschka wurde in Dischowitz am gleichen Tage auf der Straße von Polen erschossen. Die polnische Krankenschwester Kanja aus Neudorf bei Antonienhütte, die bei Martha Biskup in Januschkowiz einquartiert war, stahl dort für sich Kleidungsstücke, Wäsche und 20 m Leinwand.

Aussage
der Martha Biskup.

Am 3. Mai, 8 Uhr morgens, drangen die Polen zu Hunderten von allen Seiten in die Stadt Ujest ein. Die wenigen deutschen Beamten waren machtlos. Der Kommandoführer der Apo, der polnisch gesinnt war, unternahm nichts. Die deutschen Beamten wurden infolgedessen von den polnischen Beamten an jeder energischen Maßnahme gegen die Insurgenten gehindert. Um 9 Uhr morgens waren die Deutschen entwaffnet. 20 Italiener, die von dem Dorf Schieronnowiz zur Unterstützung geschickt waren, wurden ebenfalls von den Polen angehalten und entwaffnet. In der Zwischenzeit kamen Insurgentenoffiziere im Kraftwagen und gaben Befehl, die deutschen Beamten abzuführen. In strömendem Regen wurden diese über die Felder nach Jarischau gebracht. Dort wurden sie beschimpft, mißhandelt, aber nicht vernommen. Schließlich spergte man die deutschen Beamten in einen Schweinestall ein, in dem sie bis zum nächsten Nachmittag um 3 Uhr bleiben mußten. Dann wurden sie auf einen Wagen geladen und nach Tost ins Gefängnis gebracht. Auf dem Wege dorthin mißhandelten die Polen die Gefangenen mehrfach; der Wagen mit den deutschen Beamten wurde sogar ab und zu beschossen.

Aussage
der Wachtmeister
Kanja und Camla.

Vor dem Gefängnis in Tost hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die die Gefangenen mit Gummiknüppeln und durch Stöße mit Gewehrkolben mißhandelte. In einer kleinen Zelle wurden 18 Mann zusammengepfercht. Essen erhielten sie nicht. Während der Nacht wurde die Zelle oft von Insurgenten besucht, die die Deutschen jedesmal verprügelten. In der darauffolgenden Nacht verladen die Polen die Beamten auf einem Lastwagen, auf dem sie kniend bis Langenhof gebracht wurden. Dort kamen sie in einen Saal, in dem schon andere deutsche Gefangene untergebracht waren. Verpflegung erhielten sie wieder nicht. Am dritten Tage plünderten die Insurgenten die Gefangenen völlig aus und gaben ihnen für die Uniformen zerlumpte Sachen, die kaum anzuziehen waren. Dann brachten die Polen mit einem Lastwagen die Deutschen nach Tworog, wo sie in einem Keller, der mit Pferdemist angefüllt war, eingeschlossen wurden. Die Aufsicht führte der langgesuchte Schwerverbrecher Kowol aus Beuthen. Er mißhandelte die Deutschen mit seinen Peuten in jeder Weise und nahm ihnen das Letzte, was er in ihrem Besitz fand. In Tworog vernahmen schließlich polnische Offiziere die Gefangenen. Als festgestellt wurde, daß sie deutsche Apo-beamte seien, sagte man ihnen, daß sie Spaten bekommen würden, damit sie ihre Gräber noch selbst graben könnten. Den beiden Gewährsleuten gelang es indes durch Vermittelung des Kowol, der bei der Vernehmung zugegen war, und den sie zu bestechen verstanden hatten, frei zu kommen und zu flüchten.

Ein Apo-beamter, der verwundet den Aufständischen in die Hände gefallen war, wurde von diesen durch Kolbenschläge auf den Kopf so schwer verletzt, daß er wie tot liegenblieb. Dann nahmen ihn die Banditen mit sich nach Birawa.

Aussage
des Apowachtmeisters
Sowa.

Am 18. Mai haben polnische Insurgenten die Leichen ihrer gefallenen Kameraden wieder ausgegraben. Sie verstümmelten die Leichen, stachen die Augen aus und schnitten die Ohren ab.

Aussage des Lokomotiv-
führers Thomas.

In das Dorf Groß-Stein drangen die Polen am 1. Mai ein. Unter Führung des Schlossgärtners Wesolowski plünderten sie das Schloß Groß-Stein vollständig aus. Der Führer der polnischen Bande war Jendrzyk aus Groß-Stein, der sich »v. Wallenstein« nannte.

Am 15. Mai besetzte eine polnische Bande das Dorf Schedlik. Der polnischgesinnte Hauptlehrer Tatarczyk machte den Polen alle Heimattreuen namhaft, deren Häuser dann restlos ausgeplündert wurden. Das Schloß plünderten die Banditen vierzehn Tage lang aus.

Am 7. Mai plünderte der Bruder des als Polenführer bekannten Kaplans Brandys aus Dziergowik mit seiner Polenbande in Stubendorf bei einem Heimattreuen die Wohnung vollkommen aus. Besonders plünderten die Polen im Schloß Stubendorf unter anderem einen Kraftwagen, 36 Pferde, 21 Stück Rindvieh, 23 Schweine, 50 Schafe und ungefähr 800 Zentner Hafer usw. Dann raubten sie das Schloßgebäude völlig aus. 2000 Viter Spiritus aus der Brennerei tranken sie aus. Am 20. Mai kam wiederum eine neue Polenformation nach Stubendorf, die von Jaska aus Zyrowa geführt wurde. Am 24. Mai, nachdem Jaska noch schnell die Rutscherwohnung ausgeplündert hatte, ließ er die Schloßangestellten aus dem Schloß jagen, Stroh in die Gebäude tragen und anzünden. Am 27. Mai wurde der Rest des Schlosses in die Luft gesprengt.

In Landsberg waren die Polen vom 4. bis 24. Mai. Die Stadt ist völlig ausgeplündert, das Postamt durch Handgranaten zerstört, die Telephon- und Telegraphenapparate und für etwa 45 000 M Postwertzeichen gestohlen. Die Schule ist verwüstet. Fast alle Kaufläden sind ausgeplündert. Dem Fleischer Drapak, der Witwe Schubert, dem Händler Nowall wurde alles Eigentum geraubt und zerstört. Am meisten ist der Schuhmacher Rendschmidt geschädigt, dem die Polen für etwa eine viertel Million Schuhwaren stahlen. Die Läden des Kaufmanns Ramus und des Zigarrenhändlers Sasda sind völlig ausgeraubt und zerstört. Den Geldschrank des Kaufmanns Piegsa sprengten die Insurgenten durch Gewehrschüsse und mit Brechstangen, um den Inhalt an sich zu bringen.

Am 19. Mai drangen unter Führung des Stanislaus Nitschke aus Koschik etwa 2—300 Insurgenten in das Dorf Sakrau-Turawa ein. Die Häuser der deutschgesinnten Einwohner, besonders die Schule und die Lehrerwohnungen des Hauptlehrers Kilisch und der Lehrer Fruscka und Warzecha wurden völlig verwüstet und ausgeraubt, alles Mitnehmbare wurde verladen und von der Bande weggefahren. Das Dienstmädchen des Lehrers Kilisch, Johanna Sorzella aus Rosen Kreis Kreuzburg, sollte erschossen werden, trotzdem sie versicherte, Polin zu sein. Die Großpolin Frau Lipp aus Sakrau-Turawa setzte sich schließlich für die Sorzella ein, so daß die Polen sie freiließen. Dem Viehhändler Janta warfen die Insurgenten eine Handgranate vor die Haustür und eine in die Küche, dann brachen sie in die Wohnung ein und nahmen mit, was ihnen der Mitnahme wert erschien. Die beiden Töchter des Janta wurden nach Radau verschleppt.

Aus dem Laden des Kaufmanns Raczmarek stahlen sie alle Lebensmittel.

Aussage des Unterwachtsmeisters Rejowik von der neunten Hundertschaft Rattowik.

In Rosßberg wurde das Fräulein Rita Schim aus Kreuzburg, die im Besitze eines polnischen Passierscheines war, von den Insurgenten schwer mißhandelt. Der polnischgesinnte Arbeiter Daniel aus Pogorzellek drang am 4. Mai in die Wohnung des Theodor Konieczny schwer bewaffnet ein. Am Abend desselben Tages wurde K. auf dem Nachhausewege überfallen und mißhandelt. Es gelang ihm indessen zu entfliehen. Der Lehrer Kapp und Anton Dziuch wurden am 5. Mai in Schlesiengrube in ihren Wohnungen von polnischen Banditen, die von Trojok geführt waren, überfallen und mißhandelt. Am 2. Mai ist bei der Ruhnamühle an der Brücke über die Briniza ein deutscher Apobeamter von polnischen Insurgenten erschossen worden. Die ausgeraubte und entkleidete Leiche ließen die Banditen liegen. Bei einem polnischen Anzuge, der am 3. Mai in Scharley stattfand, schossen die Polen dauernd Freudenschüsse ab. Dabei wurde vor dem Hause Piekarer Straße, Ecke Raminers Straße, ein Pole von seinen Kameraden schwer verwundet. Sofort hieß es, aus dem Hause sei geschossen worden. Die Insurgenten drängen in die Wohnung der Familie Weber ein, durchsuchten sie und schossen dabei durch die Zimmer und Flure. Weber wurde hierbei durch Kugenschuß schwer verletzt.

In Schlesiengrube holten die Insurgenten am 2. Mai die dort seit 30 Jahren ansässige Frau Anna Tiemann aus ihrer Wohnung und schleppten sie zum Gemeindebüro. Hier wurde sie von den Insurgentenführern Trojok, Paschek Gainda, Salemba und Rozmanowski in gemeinster Weise beschimpft. Sie mußte unter Führung und Begleitung von Insurgenten durch die Straßen von Schlesiengrube laufen und unter andauernden Mißhandlungen »Es lebe Polen« rufen. Vom Insurgenten Trojok wurde ihr dazu ein Eisernes Kreuz angesteckt. Bevor sie heimkehren durfte, mußte sie im Schulgebäude sämtliche Quartiere der Insurgenten säubern.

Aussage des Aushilfsheizers Theophil Wessely aus Raschowa.

Die Polen plünderten in Raschowa das Pfarrhaus aus und stahlen dem Pfarrer Wieschke Kleidungsstücke, Wäsche usw. Auch die Wohnungen des Ignaz Boscz, des Schaffners Riobassa, des Gemeindevorstehers Schiendzielorz wurden durchsucht und ausgeplündert.

Der Zimmerpolier Alois Marzol aus Mischanna wurde am 2. Mai von 4 Insurgenten auf Befehl der Gebrüder Wiczak aus Bad Jastrzemb festgenommen und in die Schule in Mischanna gebracht. Dort wurde ihm vorgeworfen, daß er auf die Insurgenten geschossen hätte. Jede Widerrede wurde ihm abgeschnitten und kurzerhand mitgeteilt, daß er erschossen werde. Hierauf wurde er in einem engen Raume eingeschlossen und streng bewacht. Der Insurgent Josef Salomon verhalf ihm jedoch am frühen Morgen des 3. Mai zur Flucht, weil Salomon mit dem Schwiegervater des M. befreundet war. M. flüchtete zu seinem Schwiegervater und versteckte sich unter der Diele des Fußbodens, wo er sich ein Loch geschaufelt hatte. In diesem Versteck hat er sich bis zum 24. Mai mit kurzen Unterbrechungen aufgehalten. Vor seiner weiteren Flucht sprach er mit Frau Mach aus Krostoschowitz, deren Mann nach Polen verschleppt worden ist. Die Frau war mehrfach selbst nach Polen gegangen, um etwas über das Schicksal ihres Mannes zu erfahren. Dort war sie Zeugin, wie an einem Tage sieben verschleppte Deutsche von den Polen erschossen wurden.

Am 4. Mai wurde der Lehrer Polaczek auf dem Wege zur Schule von polnischen Banden niedergeschlagen und mißhandelt. Genau so erging es dem Paul Gräser. Auf roheste Weise wurde der Eisenbahngeselle Johann Przybilla verprügelt. Die Frauen der Deutschgesinnten wurden von den Polen gezwungen, die polnischen Wachtlokale und Straßen zu reinigen. Vor dem Wachtlokal mußten sie täglich niederknien und »Es lebe Polen« rufen. Auf dem Wege zur Kirche schlugen die Polen den Häusler Michlik zu Boden. Die beiden Apobeamten Mach und Pyroiof, die von den Polen entwaffnet worden waren, wurden verschleppt. Krzvonkalla, Mitglied des paritätischen Ausschusses, wurde von den Insurgenten in rohester Weise verprügelt. Der zu seinem Vater nach Georgenberg geflüchtete Apobeamte Hollik wurde mit seinem Vater verhaftet und verschleppt. Am 16. Mai mißhandelten polnische Banditen die beiden Deutschgesinnten Winkler und Buchta, am 18. Mai den Bergschüler Ossadnek. Später verschleppten sie die drei Deutschen nach Polen. Der Sanitätsrat Dr. Rubin, ein Mann von 76 Jahren, wurde durch den Polen Bondkowski eingesperrt, weil er sich darüber aufgehalten hatte, daß in Georgenberg polnische Fahnen gehißt wurden.

Aussage
des Stadtverordneten
Georg Bernert
aus Georgenberg.

Die Frau des Franz Skrzypczyk wurde von den Polen am 7. Mai mit Knüppeln, Flaschen und Steinen geschlagen. Die Polen hatten S. gesucht, und als sie ihn nicht fanden, richteten sie ihre Wut gegen die Frau, die mit einem Gespann auf dem Heimwege war. An den Mißhandlungen beteiligten sich auch die Polinnen Klara Jaworek, Julie Bonzol und Josepha Stasch.

Aussage
des Franz Skrzypczyk
aus Rudy-Pietar.

Der Grubenarbeiter Johann Bulenda ist in den letzten Tagen des Mai von dem Grubenarbeiter Raffek aus Wilhelmsthal in Markowitz ermordet worden, weil er auf deutscher Seite gegen die polnischen Insurgenten gekämpft hat.

Aussage
des Wiczorek
aus Markowitz.

Der von polnischen Apobeamten am 12. Mai verhaftete Landwirt Johann Hadam aus Sternalitz und andere Verhaftete mußten auf dem Transport mit einem Kraftwagen nach Rosenberg vor den Apobeamten niederknien und wurden mit Fäusten und Gummiknüppeln verprügelt, während sie polnische Lieder singen mußten. In Rosenberg wurden die Verschleppten täglich von Apobeamten und Insurgenten beschimpft und verprügelt. Mit noch neuen Gefangenen wurden sie nach Pawonkau überführt, von einer zehnköpfigen Insurgentenbande verprügelt und an eine Wand gestellt, wo sie erschossen werden sollten. Bis 4 Uhr morgens mußten die Verschleppten so stehen, während sie aller Kleider und Wertsachen beraubt wurden. Nach Tworog gebracht, wurden sie von einem polnischen Offizier mißhandelt. Ein 18jähriger junger Mensch verhörte sie dann und ließ sie in einen Eiskeller bringen, in dem der Schlamm bis zu den Knöcheln stand.

Aussage
des Johann Hadam.

Am 7. Juni wurde die Leiche des von den Polen am 22. Mai bei Rosenberg erschossenen Oberleutnants Meyer ausgegraben. Meyer hatte einen Bauchschuß durch Querschläger, ein großes Loch in der Schädeldecke, das linke Ohr war eingeschlagen, und das rechte Ohr abgeschnitten.

Aussage
des Adolf Starke.

Der Sanitätsgefreite Wosnißka wurde am 22. Mai bei Rosenberg, als er den schwerverwundeten Hauptmann Jenisch bergen wollte, von den nachdrängenden Polen überrascht. Diese durchsuchten den Verwundeten und stellten aus seinen Papieren fest, daß er Offizier sei, sie warfen ihn auf die Erde und stießen seinen Kopf mit aller Gewalt auf den Boden; dann schlugen sie mit Gewehrkolben dem Schwerverletzten den Schädel ein. Den Sanitätsoldaten schlugen sie ebenfalls mit dem Kolben an den Kopf und an die Beine und trampelten auf ihm herum, als er zusammengebrochen auf der Erde lag.

Aussage
des Dr. Segeth.

Am 22. Mai wurde ein durch einen Bauchschuß schwerverletzter deutscher Offizier in der Nähe des Friedhofes von Rosenberg von Polen, die er um Wasser bat, geschlagen und getreten, bis er tot war, und die Leiche völlig ausgeraubt.

Aussage des
Johann Morgalla.

Am 26. Mai drang eine schwerbewaffnete polnische Bande in die Försterei Ruzoben, mißhandelte den Förster Krüger und seine Angehörigen und nahmen die Frauen mit sich, um sie zu vergewaltigen. Als der Sohn des Försters seinen Schwestern beistehen wollte, wurde er von den Polen erschossen.

Aussage
des Lehrers Schäfer.

Der Sohn des Schmiedemeisters Hutsch wurde von Polen durch die Straßen von Rosenberg unter steten Mißhandlungen durch Kolbenschläge und Prügel geführt und mußte dauernd rufen: »Hoch lebe Polen, hoch lebe Korsanty!«

Aussage
des Postsekretärs
Schabon.

Im Postamt Leschnitz erhielt der Postsekretär Schabon, als er aus dem geöffneten Wertgelaß Postwertzeichen und Geld herausnehmen wollte, von Polen mit einem Handgranatenstiel einen Schlag ins Genick, daß er hinstürzte. Dann wurde er wieder hochgerissen und mit einem Pistolenschuß auf den Kopf geschlagen, bis er ohnmächtig zusammenbrach. An barem Gelde wurde der Postanstalt 6770 Mark gestohlen.

In Slawentzich haben die Polen beim Rückzug fünf Brücken gesprengt. Das Hotel Dohringen ist völlig ausgeplündert. In einer Villa, die im Schloßpark liegt, raubten die Polen die Wohnung des Regierungsrats Karstedt völlig aus. Was sie nicht mit fortschleppen konnten oder wollten, haben sie verwüstet. Die Betten sind aufgeschnitten, und die Federn verstreut, alle Polsterstühle abgelebert.

Die beiden Deutschen Papinzki und Paul Filusch wurden in Slawentzich von den Polen mit Gummiknüppeln verprügelt, weil sie deutsch waren.

Aussage des
Arthur Monhaupt,
Georg Schmidt und
Georg Rieger.

Guttentag ist fast völlig ausgeplündert. Die Polen haben aus dem Orte selbst und aus den umliegenden Gütern alles Vieh fortgeschleppt. Von der deutschen Bevölkerung erpreßten die Polen Rationen bis zu 50000 Mark. Das Geld verwandten sie zur Löhnung der Insurgenten. Außerdem wurden 5 Mark Steuern pro Kopf erhoben. Jeder Bürger war von den Polen verpflichtet, eine Unterhose und ein Hemd abzugeben.

Aussage
des Franz Sachta.

Am 11. Juni wurden der Bauer Sachta, Kubik und Dziubek aus Kostellitz von den Polen verhaftet und mißhandelt.

Aussage
des Leo Purkopp.

Am 10. Mai wurde der Sattlergeselle Leo Purkopp aus Rosenberg von den Polen mißhandelt und verschleppt. Mit weiteren 33 Deutschen wurde er über Pawontau, Ezenstochau und Sosnowice in das Lager Neu-Berun gebracht. Bei dem Transport wurden die Gefangenen von den Polen mißhandelt und ausgeraubt. An der Grenze auf dem Wege von Sosnowice nach Schoppinitz übernahmen polnische Marinesoldaten die Gefangenen und verprügelten sie auf dem ganzen Wege. Verpflegung gab es während der ganzen Zeit der Gefangenschaft fast garnicht. Es wurde kaum Brot und Wasser gereicht.

Der Wirtschaftsinспекtor Pohl wurde im Potrz-Hotel in Rosenberg etwa $\frac{3}{4}$ Stunden lang mit Knüppeln verprügelt.

Am 21. Mai raubten die Polen in Rosenberg alle Telephonapparate des Postamtes und eine Anzahl von Fernsprechapparaten aus der Stadt. In das Telephonbetriebszimmer warfen sie 2 Handgranaten. Die Wohnung des Postmeisters wurde gewaltsam geöffnet, alle Türen eingeschlagen, der Postmeister mit Frau und Tochter auf den Hof geschleppt und fürchterlich verprügelt. Die Wohnung wurde durchsucht und ausgeraubt.

Aussage
der Wachtmeister
Franz Vippel und
Gerhard Wyszgolla.

Am 4. Juni brachte ein Wagen die Leiche eines deutschen Freiwilligen von Raschowa nach Leschnitz. Der Tote hatte eine Stichwunde durch die ganze Brust. Der Transportführer (Name und Formation unbekannt) erzählte, er habe selbst gesehen, wie der Mann an ein Scheunentor gestellt und mit dem Bajonett so durch die Brust gestochen wurde, daß er an das Tor angeheftet war; es sei den in der Nähe im Kampf stehenden Deutschen nicht gelungen, die Mordtat zu verhindern.

Aussage
des Unteroffiziers
Golla.

Ich habe die Leiche eines deutschen Freiwilligen gefunden, der durch Bauchschuß verwundet liegen bleiben mußte und von den Polen gräßlich verstümmelt und getötet wurde. Er hatte Augen ausgestochen, Nase abgeschnitten, Hände und Füße abgeschnitten.

Aussage des
Maschinenauffsehers
Hans Wellersdorfer.

Der Arbeiter Duda aus Römergrube wurde am 3. Juni in Niedobschütz von den Insurgenten aus einem Flüchtlingszuge herausgeholt und auf grauenhafte Weise ermordet. Der Bruder des Wellersdorfer wurde am 3. Mai in Pößlau von den Insurgenten verhaftet und in der Gefängniszelle mißhandelt und blutiggeschlagen. Die Schwester der Gebrüder Wellersdorfer fand ihn im Gefängnis unverbunden vor. Am Kopf hatte er eine klaffende, stark blutende Wunde. Trotzdem wurde Wellersdorfer einige Tage später von den Polen nach Dziedzich verschleppt, dann nach Sohrau zurückgebracht. Dort brachten die Wärter die Deutschen in den Gefängniskeller und mißhandelten sie in der fürchterlichsten Weise.

Als die Frau des Kaufmanns Anton Kolobczek am 6. Mai aus Tarnowitz Krankenmehl abholen wollte, verweigerte ihr der Ortskommandant Matthäus Horzella den nötigen Ausweis mit den Worten: für Deutsche habe er keine Ausweise. Als Frau K. darauf entgegnete, daß ihre Kunden sich das Krankenmehl nun bei Horzella abholen müßten, wurde sie von H. und dem Polen Matheja mit Gummiknüppeln und Reitpeitschen fürchterlich verprügelt. Dann wurde sie von mehreren Polen mit aufgepflanztem Seitengewehr durch das Dorf geführt und mit dem Gewehrkolben gestoßen.

Übersetzung einiger Dokumente, die gefallenen und gefangenen polnischen Insurgenten abgenommen wurden.

Gesellschaft zum Schutze der westlichen
Kreise Polens in Krakau, Retorikstr. 5
Telephon 2287.

Instruktion für die nach Oberschlesien zur Arbeit Fahrenden.

1. Wegen Arbeit und einfacher Informationen hat man sich im Sekretariat der A.R.D.G.S., Retorikstraße 5, parterre, bei der Gesellschaft zum Schutze der westlichen Kreise Polens zu melden.
2. Jeder sich Meldende muß binnen 12 Stunden zur Abfahrt bereit sein, nachdem er den Befehl und Instruktionen erhalten hat.
3. In Normalfällen wird jeder von der Abfahrt benachrichtigt, worauf man sich an demselben Tage nochmals in das Sekretariat der A.R.D.G.S. zu begeben hat, wo ein Abfahrtsbefehl, Reiseschein und nähere Informationen ausgehändigt werden.
4. Die Abfahrenden haben die Möglichkeit sich mit folgendem zu versehen:
 - a) Proviant für 24 Stunden,
 - b) Zivilanzug,
 - c) 2 Wäsche garnituren,
 - d) Mantel und warme Sachen.

Im Besitze sind die notwendigen Handwerkszeuge mitzubringen (z. B. Zeichenmappe usw.).
Krakau, im Mai 1921.

	Für die A.R.D.G.S.	
Sekretär:		Präsident:
(—) A. Donnhäuser.		(—) J. Zieleniewski.

Herr Baurowicz Alex, Sergeant, ist eine administrative Kraft und von der A.R.D.G.S. als sachverständige Kraft hergesandt.

Unterschrift unleserlich.

Stempel:

Ohne vorherige Anmeldung darf der Aufenthaltsort nicht gewechselt werden.

Bezirkskommando in Czenstochau.

Einberufungsschein Nr. 1207.

Vor- und Zuname Skowronek, Boleslaw, geboren im Jahre 1894, gehört zur Gemeinde Chotylin, Kreis Wielun, wurde mit dem heutigen Tage von der Untersuchungskommission zum Militärdienst in der Infanterie als geeignet befunden.

Obenbezeichneter hat sich zur Einberufung um 8 Uhr früh beim Bezirkskommando in Czenstochau einzufinden.

Dieser Schein berechtigt zur freien Eisenbahnbenußung vom Wohnungsort bis zum Bezirkskommando in Czenstochau.

Czenstochau, den 11. IX. 1920.

Unterschrift unleserlich.
Leiter der Untersuchungskommission.

Bleibt in der Fahrkartenkasse.

Stempel:
Bezirkskommando in Czenstochau.

Im Falle einer Mobilisation sich sofort am ersten Tage auf dem
Bezirkskommando Ostrowo zu melden.

Vorläufige Demobilisierungsbefcheinigung.

Rang: Gemeiner.

Name und Zuname: Andrzej Moczynski, Reserveabteilung, Reservebatt. und der
Etappe VII Thorn, geb. den 5. 11. 1894 in Grodzisko.

Kreis Pleschen.

Bezeichneter begibt sich nach Credel, Kreis Pleschen.

Pleschen, den 5. März 1921.

Unterschrift unleserlich.

Hauptmann.

- Bemerkungen: 1. Im Falle einer Mobilisation dient dieser Ausweis zur freien Eisenbahn-
benutzung nach Ostrowo.
2. Mit dem 2. Mobilisationstage verliert der Ausweis seine Gültigkeit.
3. Jeden Wohnungswechsel hat der Demobilisierte im Laufe von 8 Tagen beim
Evidenzoffizier zu melden.

Coses Blatt aus einem Militärpaß.

Personalangaben des Inhabers des Buches.

Name: Wladislaus Gischka,
geboren am 27. 7. 96 in Lube, Kreis Janow.

Stand der Eltern: Landwirte.

Name der Eltern: Wojciech und Katharine Palc,
wohnhaft in Lube.

Religion: kath. Stand oder Beruf: Landwirt.

Tag des Eintritts zum polnischen Militär: 29. 3. 19.

Beschreibung: Größe 1,60; Haare: schwarz.

Führer der Wachtkomp.

Mlynarz.

Stempel:

Wachtkompagnie in Schtschypiorno.

Schtschypiorno, den 7. 6. 1919.

Von den Polen mit Artillerie beschossene und zerstörte Kirche in Alt-Cosel.



Von den Polen verführte Deutsche (Ziots, von Bracken, Erika), die von dem englischen Kapitän Middle (links) und dem italienischen Leutnant De Martino bei Malapane gefunden wurden.



Leiche des von den Polen ermordeten deutschen Gastwirts Reimann aus Knurów.



Von den Polen mißhandelte deutsche Frauen und Männer:
Frau Nierbisch aus Gleiwitz.

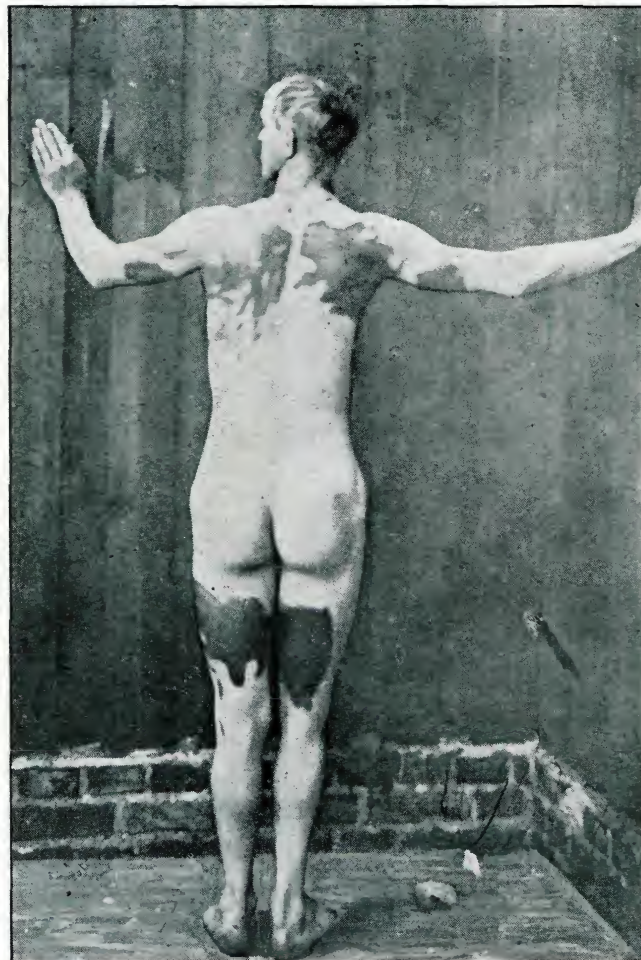


Polizeioberwachmeister Chufanek aus Hindenburg.

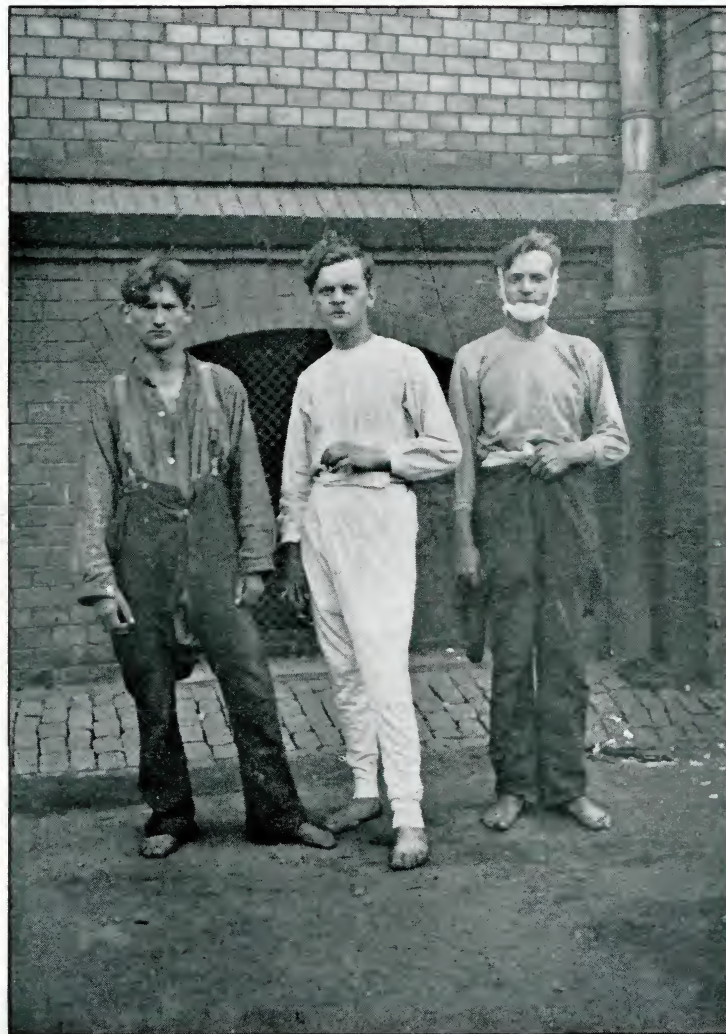




Fleischer Niedziella aus Ellguth-Zabrze.



Deutsche Flüchtlinge aus Hindenburg sofort nach Eintreffen
im Krankenhaus in Gleiwitz.



Deutsche Flüchtlinge im Krankenhaus in Steiwitz.



Drei schwer mißhandelte Landjäger aus dem von polnischen Insurgenten erstürmten Hindenburger Flüchtlingslager im Krankenhaus zu Steiwitz.



Von den Polen zerstörte Brücke bei Pogorzellek.



Von polnischen Insurgenten gesprengte Brücke in Klodnik.



Von den Polen zerstörte Brücke bei Cosel-Oderhafen.



Von den Polen gesprengte Brücke bei Slawentzsch.



Von den Insurgenten gesprengte Eisenbahnbrücke bei Rosenberg.



Gesprengtes Stationsgebäude Bahnhof Groß-Stein.



Polnische Artillerie-Unterstände auf den Kalkbergen bei Bahnhof Groß-Stein.



Das von den Polen zerstörte Bahnhofsgebäude in Rosenberg.



Inneres des Hauses der Arbeiterfrau Jelonka geb. Waślawek in Rosenberg,
nach Plünderung durch die Insurgenten.



Kaufmannsladen von Kaczmarek in Sakrau-Turawa,
von den Polen am 15. Mai 1921 geplündert.



Von den Polen am 17. Mai 1921 geplünderte Wohnung des Lehrers Hruschka
in der Schule Sakrau-Turawa.



Schloß Zyrowa.

Von den Insurgenten geplündertes Schreibzimmer der Gräfin Francken-Sierstorpf
geb. Prinzessin Hohenlohe.



Von den Polen gesprengtes Kalkwerk Johannesthal bei Bahnhof Groß-Stein.



Von den Polen grauenvoll entstellte Leichen der Deutschen.



Vier ausgegrabene verstümmelte Leichen deutscher Eisenbahner aus Nesselwitz
und Klodnitz im Park des Schlosses Slawentzitz.



Die Polen haben der Stadt Kattowitz die Zufuhr von Wasser abgeschnitten.
Die notleidende Bevölkerung muß nach Wasser anstehen.



Von der Rattowiker Feuerwehr eingerichtete Wasserausgabestelle.



Von den Polen geplünderte und demolierte Wohnung des Regierungsrates Carstedt
in Slawenkiz.



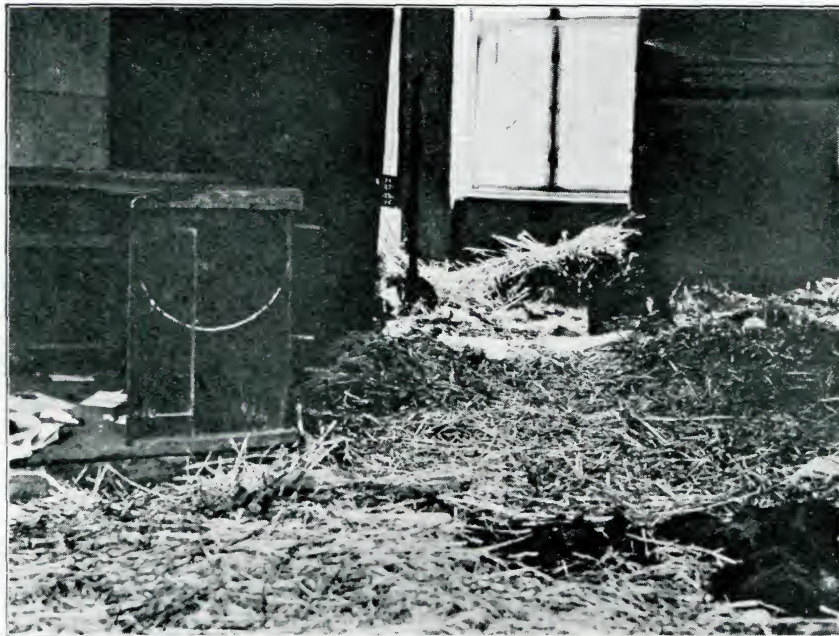
Das von polnischen Insurgenten geplünderte Schulhaus Bischofsdorf.



Von den Polen am 1. Juni 1921 niedergebranntes Gehöft
des Daniel Grokan in Costan.



Schule in Landsberg, nachdem sie als Polenlager gedient hatte.



Gleiwitz.
Polnische Verwüstung im Städtischen Lyzeum.



Das von den Polen mit Artillerie beschossene Fährhaus
Landsmierz-Alt-Cosel.



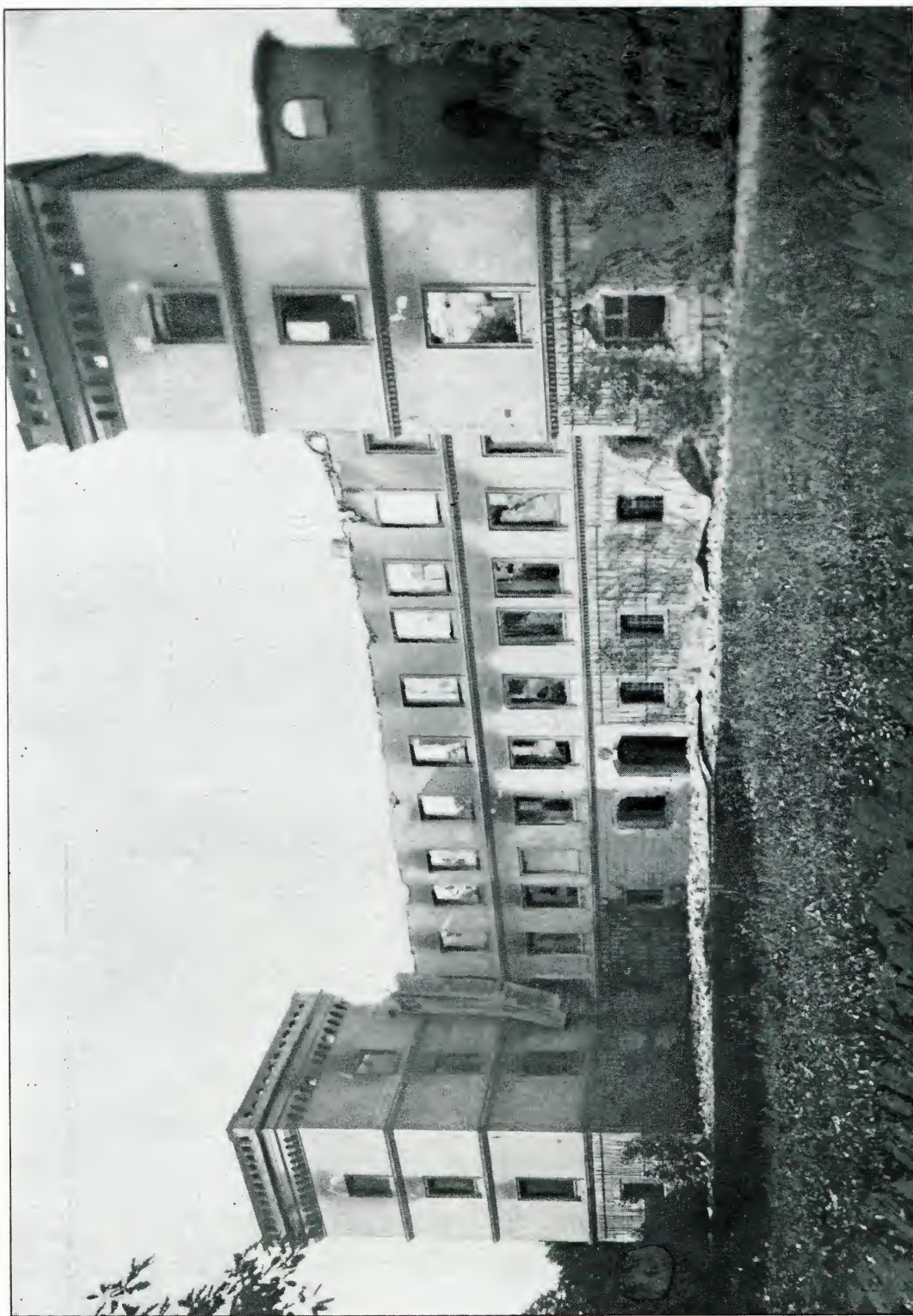
Durch polnische Insurgenten geplünderte Wohnung in Kandrzin.

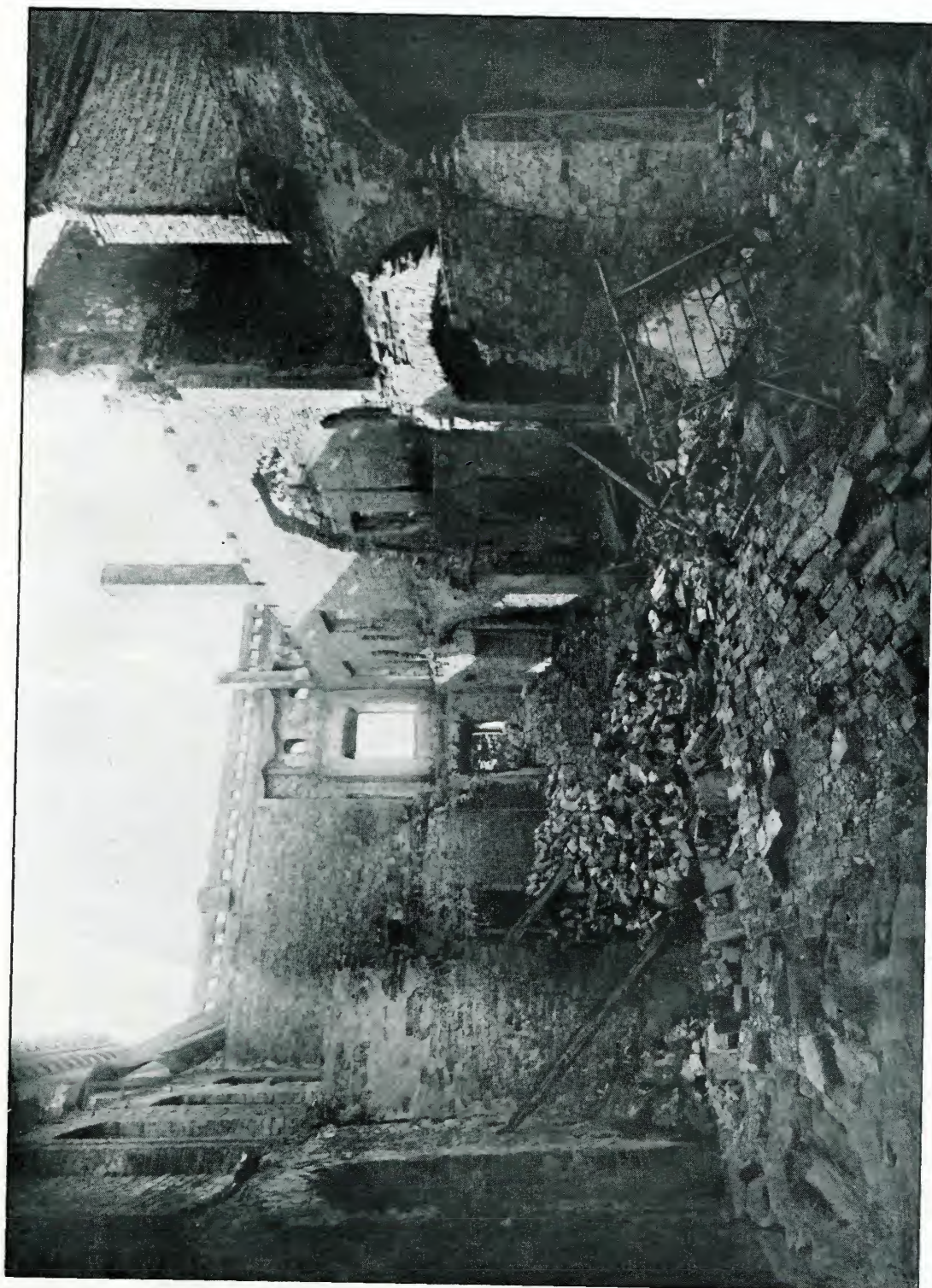


Das von den Polen zerstörte Schloß des Herzogs von Ratibor in Zembowitz.



Das von den Insurgenten gänzlich verwüstete Schloß Stubbendorf des Grafen Strachwitz.





Das von polnischen Insurgenten gesprengte Schloß Kalinow
des Grafen Brühl-Kenard.



Ein von polnischen Insurgenten geplündertter Laden in Kandrzin.



Die von Polen demolierte Schule in Boroschau.



Aus dem Insurgentengebiet geflüchtete Deutsche in Oberglogau.



Polnische Siegesfeier in Antonienhütte.



Das Einvernehmen zwischen Franzosen und Insurgenten.

Polnische Bedienungsmannschaften eines M./G. vor Beuthen.



Dieselbe Bedienungsmannschaft und französische Besatzungstruppen.



Polnisch-Französische Verbrüderung.



In der Nacht vom 6. zum 7. Juni 1921 rollte von Myslowitz nach Schoppinitz ein aus Polen über die offene Grenze kommender Munitionszug, dem in Myslowitz ein weiterer, ebenfalls aus Polen kommender Wagen mit zwölf zerlegten Geschützen angehängt wurde. Der Zug war von einer militärisch gekleideten Wache von 40 Mann begleitet, die in Nowo-~~Radomsk~~ Radomsk zusammen- gestellt worden war.

Photographische Wiedergabe des Ladezettels eines Wagens dieses Munitionszuges.

Wzór Nr. 1b.

TRANSPORT:	12046
Nadawca:	brojownia
Stacja nadawcza:	Podg. Bonna. / ca
Adresat:	Nowe P. / 12. Str. g. 5
Stacja przeznaczenia:	SOSNOWIEC
Zawartość:	Amunicja

L. 25

Photographische Wiedergabe von Etiketten von in dem Munitionszug verstauten Munitionskisten.
Das achteckige Pappschild war an einem im Munitionszug untergebrachten Maschinengewehr befestigt.



Photographische Wiedergabe
von Originalen einiger polnischer Dokumente.

Ł. 18

TOWARZYSTWO
OBRONY ZACHODNICH KRESÓW POLSKI
W KRAKOWIE, ULICA RETORYKA L. 5.
TELEFON Nr. 2287.



Instrukcja

dla zgłaszających się do pracy na Górny Śląsk.

1. Do pracy i po zwykłe informacje zgłaszać się w sekretarjacie A. K. O. G. S. ulica Retoryka L. 5 parter, przy Towarzystwie Obrony Kresów Zachodnich.
 2. Każdy zgłaszający się powinien być przygotowany do wyjazdu w przeciągu 12 godzin od otrzymania rozkazu i wedle załączonych instrukcji.
 3. W wypadkach normalnych o wyjeździe zostanie każdy zawiadomiony, w miarę zaopatrzenia, poczem w tym samym dniu winien zgłosić się powtórnie w sekretarjacie Ak. O. G. S., gdzie otrzyma rozkaz wyjazdu, dokument podróży i bliższe informacje.
 4. Wyjeżdżający mają w miarę możliwości zaopatrzyć się w:
 - a) prowianty na 24 godzin,
 - b) ubranie cywilne,
 - c) dwa garnitury bielizny,
 - d) koc i ciepłą odzież.
- W razie posiadania należy zabrać przybory potrzebne w zakresie swego przydziału (np. rysownik — przybory rysunkowe).

W Krakowie, w maju 1921 r.

ZA A. K. O. G. S.

Sekretarz:

(—) A. Donnhauser.

Prezes:

(—) J. Zieleniewski.

*p. Adamowicz Alex. pierzani pisa instrukcje
wpisany przez Mar. Kam. O. G. S. jako p. p. Adamowicz*

W. Zieleniewski

TOWARZYSTWO OBRONY
ZACHODNICH KRESÓW
Kraków, Retoryka 5 tel. 2287.

enie !

Wszyscy mężczyźni roczników
1892 - 1901 powinni się jutro
w sobotę o godz. 17 w hotelu
stawić do stawki (rekrutacji).

Ludzie ci muszą być w trzeź-
wym i czystym stanie.

Osoby które są w posiadaniu
świadczenia lekarskiego, mają
takowe z sobą przynieść .

Ktoby się nie stawił będzie
przez straż przyprowadzony i
ciężko karany.

Biskupice, dnia 17. czerwca 1921.

Za Gminę
i obywateli
w zastęp.

Komendant placu

[Signature]

[Signature]



Bekanntmachung!

Sämtliche Mannschaften der
Jahrgänge 1892 bis 1901 haben
sich morgen

Sonnabend, den 18. d. s. Mts.

von früh 1/2 7 Uhr ab im Hotel
Musalla nüchtern, reingewaschen
und reinlich gekleidet zur Muster-
ung zu stellen.

Vorhandene ärztliche Atteste
über körperliche Gebrühen sind
mitzubringen.

Nichtbeachtung zieht zwangs-
weise Vorführung und harte
Strafen nach sich.

Biskupitz, den 17. Juni. 1921.

Für den Gemeinde-
und Gutsvorstand.

Der Platz-
Kommandant.

3. D.

[Signature]

[Signature]



P. K. U. OstrowRocznik 1894liczbę listy F. 1. I.1 dzieńW razie mobilizacji natychmiast zgłosić się w P. K. U. Ostrow**Tymczasowe Zaświadczenie Demobilizacji.**Stopień przewodnic Imię i nazwisko Horvath StanislawOddział zapasowy h. p. W. W. i 4 kys. 7 Formupobrany do wojska 19 ur. 5. 11. 1894 w Groveristpowiat Deen kraj (ziemia)

syn zawód specjalność

wojsk został w dniu w myśl roz-

kazu z dnia 19 zdemob. (bezterm. urlop)

Wymieniony udaje się do Grodzisk (poczta) powiat Elzow

Otrzymał sorty i rzeczy wojsk.



Pieczęć P. K. U.

Elzow, dnia 5 marca 19 21Regim. i pow. Komand. F. W. W.
Podpis Kdt. P. K. U.

- UWAGI: 1) W razie mobilizacji służy jako wykaz wolnej jazdy koleją itp. do Ostrow
 2) Traci ważność z 2-gim dniem mobilizacji.
 3) Każdorazową zmianę miejsca zamieszkania winien zdemobilizowany (bezterm. urlop) zgłosić w przeciągu 8 dni u Oficera Ewidencyjnego oraz zameldować się u O. Ew. nowego miejsca zamieszkania.

Pow. Komenda Uzup. w Ostrowie

Oficer Ewidencyjny w Pieszewie

Oficer Ewidencyjny w PieszewieRegim. i pow. Komand. F. W. W.Regim. i pow. Komand. F. W. W.
Regim. i pow. Komand. F. W. W.

10.

Sp 416.

1894.

Łukaszewicz



POSTERUNEK ŻANDARMERJI w Boleścinie



Wojciechowski przy zastępcy
Bolesławianin dnia 20.11.1920

Łukaszewicz

POWIATOWA KOMENDA UZUPEŁNIEN W OZĘSTOCHOWA

KARTA POWOŁANIA L. 1204

Imię i nazwisko *Skowronek Bolesław*
urodzony w roku 1894, przynależny do gminy *Chodzież*
powiat *Wielun*, został w dniu dzisiejszym uznany przez

Komisję Przeglądową za **zdatnego** do służby wojskowej w *piechota*
(rodzaj broni)
Wyżej wymieniony zgłosił się **nia** na **wezwanie** 1920 r.

godz. S rano w Powiatowej Komendzie Uzupełnień w **Ozestochowa**

Karta ta upoważnia do wolnej jazdy koleją z miejsca zamieszkania do Powiatowej Komendy Uzupełnień w **Ozestochowa**

Ozestochowa, dnia *11/X* 1920 r.



Łukaszewicz

Przewodniczący Komisji Przeglądowej

Pozostaje w kasie biletowej.

6. dzień wstąpienia do wojska polskiego

29.3.19.

7. dawniej służył

a) rodzaj broni

b) czas służby

c) stopień wojskowy

8. otrzymał następujące odznaczenia wo-

jenne

9. rysopis

wysoki 1 m 60 cm

podbródek 7. nos 1/2 usta 1/2

włosy ciemnoniebieskie



por. Karol. W.

Wł. Wł.

Wł. Wł.

Wł. Wł.

Rodowód właściciela książki

1. imię Władysław

nazwisko Głuch

urodził się dnia 27.7.96

w Łutce

powiat Janów

2. rodziców: a) stan: Grp. Gł.

b) imię i nazwisko: Władysław Głuch

c) zamieszkuje w: Łutce

d) powiat: Łutka

3. wyznanie katol.

4. stan albo rzemiosło: Grp.

5. żonaty od dnia:

z kim:

żona mieszka w

powiat:

ma dzieci.

zaprobowantowany do 12/V,
20/V do 20/V.

Wzór L. 3.

Karta przyjęcia do szpitala.

III

Szpital **Szpital Wojsk. w Piotrkowie** 1920

Nr księgi głównej chorych

Nazwisko i imię

Kubala Stanisław

Stopień wojskowy

szeregowiec

Przydział
taktyczny

a) należy do oddziału (pułk., baon i t. d.)

Baon. Zap. Szp. A-3

b) ostatni przydział, dzień rok, miejsce i powiat urodzenia

1900 Międzyrzecz

Komp. 3. Instruktorów.

Wyznanie

Rzym. Katolic.

Zawód cywilny

Plusarz

Dzień i rok wstąpienia do służby w W. P.

15/IV 1920. r.

Przynależna powiatowa Komenda uzupełnień w

Radom.

Stan (niepotrzebne przekreślić) wolny, żonaty, wdowiec.

Nazwisko i imię ojca

Kazimierz

" " matki

Antonia

Imię i nazwisko rodowe żony

Adres najbliższej rodziny

w Międzyrzeczu pow. Konecki

Ostatnie miejsce zamieszkania chorego przed wstąpieniem do wojska

Międzyrzecz

Przybył dn. 14/V z oddziału

ze szpitala i t. p.

Komp. 3ci instr. Landon

Został odwieszony i wykąpany dnia

14/V. 21. r.

Odszedł

do oddziału dn.

(niepotrzebne przekreślić) zdolny do służby, niezdolny,

z wnioskiem urlopu, superrewizji.

Przeniesiony do innego szpitala i którego, gdzieindziej (jak, dokąd)

Rozpoznanie szpitalne

Zobrow

Otrzymał żołd do dnia

nie pobierał w kul. szp.

(włącznie)

Zaprobowantowany do dnia

20. V.

Posiada części umundurowania i ekwipunku jak na odwrotnej stronie (ewentualnie zaznaczyć,

Rzeczy, posiadane przez chorego w dniu przyjęcia
do szpitala.

A. Części umundurowania i wykwapowania
skarbowego.

Stan ich (całe, zniszczone).

Furazetka orzełok
1 Bluza *bez płaszcza*
1 spodnie *bez 1 pary białej*
1 torebki *bez 1 koca*
1 Owijacz *bez marki*
1 para białej

B. Własne ubranie i rzeczy.

C. Pieniądze i rzeczy wartościowe
i dokumenty.

Zgodny odbiór rzeczy wartościowych, wymie-
nionych pod C. potwierdza

Nr Nr

(Podpis odbierającego oficera lub podotocera
służbowego)

H. W. W. W.

Nr Nr

Oficer kasowy.

Powyższe przedmioty z powrotem otrzyma-
łem

(nazwisko i stopień wojskowy chorego)

Wojenna Stacja Wyżywienia w Kuluszkach

Wydano: 22.2.1921 — bez opłaty

22.2.1921 strawy ciepłej

22.2.1921 strawy zimnej
Komentarz przed 22.2.1921 gr.

Wojenna Stacja Wyżywienia w Kuluszkach
Komentarz przed 22.2.1921 gr.

Wojenna Stacja Wyżywienia w Kuluszkach
Komentarz przed 22.2.1921 gr.

Wojenna Stacja Wyżywienia w Kuluszkach
Komentarz przed 22.2.1921 gr.

Wojenna Stacja Wyżywienia w Kuluszkach
Komentarz przed 22.2.1921 gr.

Wojenna Stacja Wyżywienia w Kuluszkach
Komentarz przed 22.2.1921 gr.

Wojenna Stacja Wyżywienia w Kuluszkach
Komentarz przed 22.2.1921 gr.

Wojenna Stacja Wyżywienia w Kuluszkach
Komentarz przed 22.2.1921 gr.

Wojenna Stacja Wyżywienia w Kuluszkach
Komentarz przed 22.2.1921 gr.

Uwagi dla jadącego:

- 1) Dokument podróży należy ostatecznie w kasie biletowej.
- 2) Bilet wojskowy należy przedstawić w kasach: biletowej i bagażowej dla otrzymania biletu pasażerskiego i kwitu bagażowego.
- 3) Bilet i dokument podróży należy okazać na żądanie kontroli pociągowej.
- 4) Dokument podróży po powrocie należy zwrócić swej władzy.

22.2.1921 strawy zimnej



Wojenna Stacja Wyżywienia w Kuluszkach

Wojenna Stacja Wyżywienia w Kuluszkach

Wydano

22.2.1921 strawy zimnej

22.2.1921 strawy zimnej

Zakłady Graficzne Min. Spr.

Wojenna Stacja Wyżywienia w Kuluszkach
Komentarz przed 22.2.1921 gr.

Serja c.

Koszt podróży mają być



Koszt podróży mają być

zapisane
kredytowane

Kgr. osobisty pakunek
Kgr. służbowy

Dokument podróży № 288548.

Dla separa Gajaja Antaniga z saper. Gubata

z rozkazu Główna Kuchnia Wojsk. w Piotrkowie

Cel: Wracając do 4 Placow Topas.

Saperi w Sanatorium

Piotrków do Kadunio

z i z powrotem

Koleją żelazną, kolejką polową, samochodem, podwodami i parowcami.

Wszystkie władze cywilne i wojskowe winne są w razie potrzeby okazać pomoc i ułatwić.

Główna dnia 20.5 19 21

Ważna od dnia 21 do dnia 22

do dnia 22 do dnia 22

Antaniga

Antaniga

Antaniga

Poświadczenie odbioru **KARTY ZAOPATRZENIA**

M. P.

*) ze względu na rację paszy.

*) ze względu na rację paszy.

Nazwisko, imię	Szarża rodzaj konnia)*	Zapro- wian- wany do	Chleb do	Żołd do	UWAGA
Skarżewski Tadeusz	Artyleria	10/15	10/15	10/15	

dn. go 192

OFFICER GUSTO.....

Karty mundurowe i wojskowe otrzymano.

Wszystkie mundurowe i wojskowe wysłano.

Доводка

ДОВОДКА

Z, na podstawie ro

na podstawie rozkazu

Wymienieni zostają przyjęci do

[illegible]

Nazwisko, imię	nazwa, maść konia	Szarża rodzaj konia*)	Zapro- wian- tany do	Chleb do	Zółd do	UWAGA

Imię i nazwisko Rochowiak Marian
 Urodzony (dzień, miesiąc, rok) 28.11.1902
 w Pomaniu powiat Pomani
 Zamieszkały w Pomaniu powiecie Pomani
 Szarża kl. 1st
 Oddział względnie zakład B.z. 42 p.p.B.
 Został w dniu dzisiejszym w drodze superrewizji zwolniony ze służby w wojsku
 stałym. Rozporządzenie D. O. G. W. z dnia 1.11.20

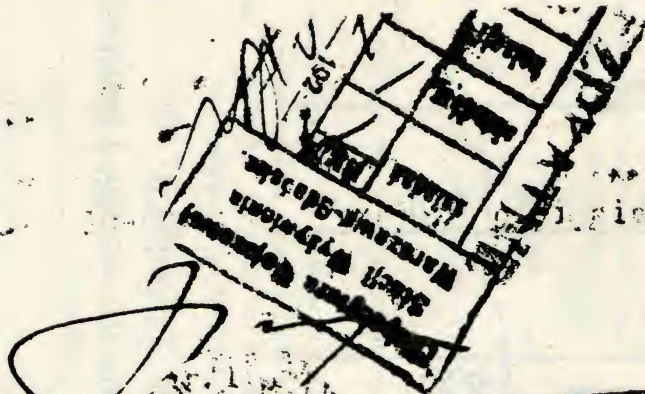
Zaświadczenie powyższe ważne jest w przeciągu miesiąca od dnia dzisiejszego
 poczem właściciel zaświadczenia winien się zgłosić u oficera ewidencyjnego swego
 powiatu celem otrzymania książeczki



[Signature]
 Podpis Dowódcy.

Białystok
19/XI 20 - IV 90 6498/9

Województwo
Województwo
Województwo



DOWODZTWO DWORCA KOLEJOW.
 WARSZAWA-GDANSKA
 WYJAZD
 PRZYJAZD